

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königl. Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungskliste. —

Nr. 58.

Dienstag, den 18. Mai

1915.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 15. Mai. (B. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Steenstraate am Opren-Kanal wiesen wir einen feindlichen Angriff ab. An der Straße St. Julien griffen wir weiter an und machten Fortschritte. Drei englische Offiziere mit 60 Mann und einem Maschinengewehr fielen in unsere Hände. Die Zahl der seit dem 22. April bei uns gemachten unverwundeten Gefangenen auf 110 Offiziere, 5450 Mann gestiegen, dazu noch über 500 unverwundete Gefangene.

Südwestlich von Lille entwickelten sich auch heftige Artilleriekämpfe. Feindliche Infanterieangriffe erfolgten dort nicht. An der Dorettohöhe wurden die meisten feindlichen Angriffsschiffe niedergebacht. Ein Angriff nördlich des Kanals, der bis in unsere Gräben gelangte, wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Bei der Räumung von Carency und Westelles von Ablain ist, wie jetzt festgestellt, in der vorderen Linie eingebaute Feldgeschütze eine geringe Anzahl von Befehlsminenwerfern verloren gegangen. Außerdem fielen fünf von uns erbeutete französische Geschütze, und zwar kleine Revolverkanonen und zwei Mörser, die von uns zurückerobert wurden, in feindliche Hände. Nördlich von Arras blieb es im allgemeinen ruhig.

Südlich von Ailly östlich der Maas nahmen einige feindliche Gräben, wobei 52 verwundete und 166 unverwundete Franzosen, darunter ein Infanteriekommandeur, gefangen genommen wurden. Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen an der Straße Esen—Flirey wurden abgewiesen. In der Gegend von Esen nahmen wir im Morgengrauen einen Vorstoß in Besitz eines feindlichen Gräbens und machten hierbei einige Gefangene. Westlicher Kriegsschauplatz: Nach einem vorübergehenden kleinen Erfolge des Feindes, der uns drei Tage kostete, ist der Vormarsch starker russischer Truppen bei Szawle zum Stehen gebracht worden. Feindliche Angriffe gegen die untere Debissa wurden abgewiesen. Der Gegner hat nunmehr auch in die Gegend südlich des Nemen eiligt Verstärkungen geschickt. Gefechtsberührung mit diesen besteht

noch nicht. Bei Augustow und Kalwarja wurden feindliche Angriffe abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: In dem Raume südlich der unteren Pilica bis zur Weichsel setzten die verbündeten Truppen den weiter abziehenden Russen nach. Der Brückenkopf von Jaroslaw am San wurde gestern erobert. Schulter an Schulter mit der österreichisch-ungarischen Armee, in deren Verband sie stehen, erreichten die Truppen des Generals von der Marwitz die Gegend von Dobromil. Weiter südlich wird ebenfalls die Verfolgung rastlos fortgesetzt; die verbündeten Truppen haben vielfach die Gebirgsausgänge gewonnen. Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 16. Mai. (B. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Nördlich von Opren greifen schwarze Truppen seit gestern Nachmittag ohne jede Rücksicht auf eigene Verluste unsere Stellung westlich des Kanals bei Steenstraate und bei Sas an. Bei Sas wurden alle Angriffe abgewiesen. Bei Steenstraate dauert der Kampf noch an.

Südwestlich von Lille schritten die Engländer nach starker Artillerievorbereitung gegen unsere Stellungen südlich Neuve Chapelle zum Infanterieangriff, der an den meisten Stellen abgeschlagen wurde. An einzelnen Punkten wird noch gekämpft. Weiter südlich, beiderseits des Doretto-Höhenrückens und bei Souchez, sowie nördlich von Arras bei Neuville brachen erneute französische Angriffe in unserem Feuer zusammen. Besonders starke Verluste erlitten die Franzosen bei der Dorettohöhe sowie bei Souchez und Neuville.

Westlich der Argonnen setzten wir uns abends durch Angriff in den Besitz eines starken französischen Stützpunktes von 600 Meter Breite und 200 Meter Tiefe nördlich von Bille sur Tourbe und behaupteten denselben gegen drei nächtliche, für den Feind sehr verlustreiche Gegenangriffe. Viel Material und 60 Gefangene fielen in unsere Hand. Zwischen Maas und Mosel fanden auf der ganzen Front lebhafteste Artilleriekämpfe statt. In Infanteriekämpfen kam es nur im Westrande des Priesterwaldes, wo der Kampf noch nicht abgeschlossen ist.

Westlicher Kriegsschauplatz: In Gegend Szawle wurde ein russischer Vorstoß mühelos abgewiesen. Die Zahl der dort in den letzten Tagen gemachten Gefangenen übersteigt 1500.

An der Dubissa nordwestlich Ugiomy mußte eine kleinere Abteilung von uns starken russischen Kräften weichen, sie verlor zwei Geschütze. Weiter südlich bei Siragola wurden die Russen unter Verlusten von 120 Gefangenen zurückgeworfen. Nördlich und südlich von Augustow und beiderseits des Omulew scheiterten starke russische Nachtangriffe unter schweren Verlusten für den Gegner, der 245 Gefangene bei uns zurüchlief.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Zwischen Pilica und oberer Weichsel, sowie auf der Front Sambor (40 Kilometer südöstlich Przemyśl Strzy—Stanislaw) befinden die verbündeten Armeen sich im weiteren Vormarsch. Am unteren San von Przemyśl abwärts leistet der Feind Widerstand.

Ein französischer Armeebefehl.

Wie es unsere Gewohnheit bei französischen Angriffen mit großen Zielen ist, wird nachfolgend der französische Befehl für die im Gange befindliche Offensive nördlich von Arras bekanntgegeben:

„Nach einem Feldzug von neun Monaten, von dem wir sieben in Verschanzungen zugebracht wurden, ist es Zeit, eine endgültige Anstrengung zu machen, um die feindliche Linie zu durchbrechen und — besseres erwartend — die Deutschen zunächst vom nationalen Boden zu vertreiben. Der Augenblick ist günstig. Niemals war die Armee stärker und von einem erhebenderen Geiste befeelt. Der Feind ist nach einem heftigen Angriff der ersten Monate jetzt auf die Verteidigung seiner West- und Ostfront beschränkt, während die neutralen Nationen darauf warten, daß wir ihnen durch einen Erfolg das Zeichen zum Losschlagen geben.“

Der Feind scheint nur über einige Divisionen zu verfügen. Wir sind viermal so stark als er und haben eine Artillerie, so furchtbar, wie sie noch nie auf dem Schlachtfelde erschienen ist. Es handelt sich heute nicht mehr darum, einen Handstreich zu wagen, oder einen Graben zu nehmen, es handelt sich darum, den Feind zu schlagen. Darum gilt es, mit äußerster Hestigkeit anzugreifen und mit einer unvergleichlich zähen Erbitterung zu verfolgen, ohne uns um Ermüdung, Hunger und Durst oder Leiden zu kümmern. Nichts ist erreicht, wenn der Feind nicht endgültig geschlagen wird. So muß denn jeder — Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten — davon überzeugt sein, daß das Vaterland von dem Augenblick an, wo der Befehl

Verschlungene Pfade.

Novelle von Luise Frank.

(Nachdruck verboten.)

„Aber wenn er das Geld nicht zahlen sollte —, nachdem die Frist verstrichen? Wie? Die rasche Einwilligung in meine Bedingungen ist wirklich verdächtig — wenn ich meiner blanken Goldstücke verlustig gehen sollte?“ — „Ja, die Stirn kraus, ein Gedanke schien in dein Hirn zu arbeiten. „Auch für diesen Fall hast du das Geld haben,“ rief er endlich beinahe lachend und mit blühenden Augen. „Ja, auch diesen Fall! Freue dich, Gaetano, es gibt vergebendes Schicksal, es existiert eine rächende Götze!“

In einem mit gediegener Eleganz ausgestatteten Saal, über dessen schimmerndes Parkett sich die hellen Gewebe türklischer Teppiche zogen, saß Großhändler Raimund Braun, und neben ihm, in der Ecke, eine kleine Blondine, die als Cornelia, eine liebliche Blondine, bekannt war.

Raimund Braun war offenbar älter Laune und hatte ein junges Mädchen bemüht, die düsteren Augen von seiner Stirn zu verschleiern. Sie hatte schon oft getan, und es hatte auch noch einmal ein Scherzwort von ihr genügt, Verdruss aus der Seele des alten Herrn zu vertreiben. Aber heute ließ sie alle Mienen ihrer Schmeichelei vergeblich springen. Sie schlug die Augen nieder und sah dem alten Herrn an —

und endlich schickte er sie unter dem Vorwand, er habe ein wichtiges Geschäft abzumachen, einfach fort. Cornelia schlich mit Tränen in den schönen Augen hinaus.

Allein geblieben, erhob sich Raimund Braun aus seinem bequemen Lehnstuhl, trat ans Fenster und betrachtete nachdenklich die Herbstlandschaft, die sich vor demselben ausbreitete. Der Pandalsherr pflegte den Sommer mit seiner Familie in einem Landhause vor den Toren der Stadt zu verleben. Sein vorzüglich eingerichteter Pferdestall erlaubte es ihm ja, sein Haus mit den Geschäftsräumen, das in dem belebtesten Geschäftsviertel der Stadt lag, innerhalb weniger Minuten zu erreichen.

Der Sommer war nun bereits gewichen, der Umzug in die Stadt bevorstehend. Der Herbst hatte die Landschaft mit seinen bunten Tinten gemalt. Wenn die Natur den kalten Herbstschmuck anlegt, gleicht sie einer alternden Kofette, die sich lose mit Flittern und Bändern püht, um das Schwinden ihrer Jugend zu verschleiern. Aber die Mühe ist eitel, der erborgte Flitter knistert bei dem leiseften Windhauche zu Boden, und der Mensch wendet sich trübe gestimmt ab. Ein ganzes Orchester voll der reizbarsten Saiten beginnt in ihm zu klingen und zu singen. Und sie alle schlagen bekannte Weisen an, regen alte und junge Leiden auf und lassen die Vergangenheit in einem Schein trüber Verklärung, die Zukunft aber in einen halb durchsichtigen Schleier gehüllt an seinem geistigen Auge vorbeiziehen.

Auch Raimund Braun zuckte fröstelnd zusammen, als er die herbstdurchwehten Gefilde betrachtete.

Zwar blinkte die Frühsonne durch zerrissene Wolkenvorhänge auf sie nieder, aber ihre grellen Streiflichter verliehen dem Bilde nur ein noch melancholischeres Gepräge. Aus den Augen des Greises rollte Träne auf Träne, ohne daß er sich dessen bewußt wurde. Eine tiefe Nüchternheit hatte sich seiner bemächtigt, wie sie alternde Menschen leicht befallt, wenn sie die Vergänglichkeit des Lebens betrachten.

„Was ist das Leben?“ dachte er. „Nichts als eine Reihe fortgesetzter Täuschungen. Wie reich ist der Frühling an Hoffnungen und Verheißungen — und schließlich enden sie in diesem bunten Blätterstaud, der den Modergeruch an sich trägt, und dem weißen Leinentuche des Winters. Und mein Lebensfrühling — hat er gehalten, was er versprochen? Ich fand ein reines Liebesglück — und mußte ihm entsagen. Meine zweite Ehe war eine Hölle, meinem Kinde mußte ich in das Grab nachsehen. Was der Fleiß meiner Vorsorge erworben, ich habe es verloren. Und noch immer wird das Schicksal nicht müde, mir die härtesten Prüfungen aufzuerlegen, und ich fürchte, mein Lebensabend bringt mir den Velleitab. Aber freilich nach dem Winter kommt der Lenz, aufs neue mit seinem Auferstehungsjubiläum, und mir bringt der Lenz der Ewigkeit wohl auch ein Wiedersehen, ein neues Glück.“

Er sank in seinen Sessel zurück, bedeckte sein Antlitz mit beiden Händen und verhaarte so regungslos, bis ein Diener die Morgenpost brachte. Braun richtete sich auf, setzte seine Brille auf und begann die Briefe und Handelsblätter zu lesen. (Fortsetzung folgt.)

zum Angriff gegeben, bis zum endgültigen Erfolg jede Kühnheit, jede Anstrengung und jedes Opfer von uns fordert.

Der kommandierende General des 33. Armeekorps, Petain. Der Chef des Generalstabes. (Name unleserlich)

Besonders interessant ist die Angabe über die deutsche Defensive auf der Ostfront.
Oberste Heeresleitung.

Die Torpedierung der „Lusitania“.

Berlin, 14. Mai. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Aus dem Bericht des Unterseebootes, das die „Lusitania“ zum Sinken gebracht hat, ergibt sich folgender Sachverhalt: Das Boot sichtete den Dampfer, der keine Flagge führte, am 7. Mai 2 Uhr 22 Min. mittags an der Südküste Irlands bei schönem, klarem Wetter. Um 3 Uhr 10 Minuten gab es einen Torpedoschuß auf die „Lusitania“ ab, die an der Steuerbordseite in der Höhe der Kommandobrücke getroffen wurde. Der Detonation des Torpedos folgte unmittelbar eine weitere Explosion von ungemein starker Wirkung. Das Schiff legte sich schnell nach Steuerbord über und begann zu sinken. Die Explosion muß auf die Entzündung der im Schiff befindlichen Munitionsmengen zurückgeführt werden.

Der stellv. Chef des Admiralstabes:
(gez.) Behndt.

Köln, 15. Mai. (Z. U.) Der Spezialbericht-erstatte der Köln. Ztg. meldet aus dem Kriegspressquartier: Ein hoher russischer Stabschef, der jetzt in Gefangenschaft geraten ist, gibt auf die Frage, wie eine so umfangreiche russische Katastrophe in Westgalizien möglich gewesen ist, ganz merkwürdige Aufklärungen. Die Russen wußten seit dem 19. April von großen Truppenverschiebungen, die sich gegen Westgalizien bewegten. Nicht nur die Petersburger Telegraphen-Agentur sprach von ihnen, auch eine russische Zeitung vom 19. April beschäftigte sich mit ihnen. Aber die Russen hielten ihre in der Tat sehr starken westgalizischen Stellungen für uneinnehmbar. Ferner glaubt die russische Zeitung wirklich an die von der Entente-Pressen erkundete völlige Erschöpfung der Zentralmächte. Drittens seien die russischen Truppen von dem vergeblichen Ansturm gegen die Karpathen furchtbar mitgenommen worden. Ohne Zweifel hätte endlich die Artillerie der Verbündeten den Ausschlag gegeben, die an Zahl und Tüchtigkeit der russischen Artillerie weit überlegen war, was gewiß nicht durch den russischen Munitionsmangel wettgemacht wurde.

Am Hartmannsweilerkopf.

Basel, 15. Mai. (W. Z. B.) Die „Nationalzeitung“ meldet aus Boncourt: Französischerseits vernimmt man, daß die französischen Truppen auf dem Hartmannsweilerkopf eine bedeutende Verstärkung erhalten haben und daß namentlich die Verluste an Offizieren und Unteroffizieren ersetzt worden sind. Ferner haben die Franzosen nun auch 220 Millimeter-Geschütze dort hinauf gebracht, nachdem vorher mit großer Mühe die notwendigen Wege hergestellt worden waren.

Das Blatt berichtet ferner aus dieser Gegend folgenden Vorfall: Als am 4. Mai abends die Glocken in den elsässischen Ortschaften den Sieg am Dunajec verkündeten, vernahmen die Franzosen in ihren Schützengräben Ausrufe der Begeisterung aus den deutschen Stellungen, wofür sie keine Erklärung hatten. Bald darauf begannen die Deutschen ein heftiges Maschinengewehrfeuer. Am anderen Tage fanden die Franzosen an den vordersten Stacheldrähten Zettel mit der Aufschrift: Die Russen sind besiegt, 100 000 Gefangene! Die Deutschen hatten im Schutze der Nacht diese Zettel angeheftet.

Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 14. Mai. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 14. Mai, mittags. Der Rückzug des Feindes in Russisch-Polen dauert fort, er greift auch auf die Abschnitte der bisherigen Pilica-Front über. Von östlich Petrikau bis zur oberen Weichsel verfolgen die verbündeten Armeen Boyrsch und Danil den zurückgehenden Gegner. Ihre Truppen haben in Berglande nordöstlich Kielce Fuß gefaßt.

Von der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand ziehen sich die Russen in Mittelgalizien über den San zurück und weichen aus dem Raume Dobromil-Stari Sambor vor den Fäden der Armee Borsvic und Böhm-Ermolli in nordöstlicher Richtung. Unsere Truppen haben die Höhen südwestlich Dobromil-Stari Sambor unter Nachhutkämpfen erreicht.

Dem allgemeinen Vorgehen haben sich auch die verbündeten Truppen der Armee Linzingen angeschlossen, die über Turka und Stole vorgehen.

Die Schlacht in Südostgalizien dauert an. Starke russische Kräfte sind bis über Obertyn bis nördlich Eniatyn und bis Mahala vorgeedrungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 15. Mai. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 15. Mai 1915, mittags: Die russischen Armeen in Polen und Galizien sind weiter im Rückzuge. Auf der ganzen Front von

Nowe Miaslo an der Pilica bis südlich der Dnjestr in der Gegend von Dolina dringen die verbündeten Armeen vor.

Am San sind Rudnik und Lezajsk von unseren und Jaroslau von deutschen Truppen erobert worden. Das in Mittelgalizien zuständige österreichisch-ungarische 10. Korps steht vor den Toren seiner Heimatstadt Przemyśl. Weiter südlich sind Dobromil, Stary-Lambor und Boryslaw wieder in eigenem Besitz. Verbündete Truppen der Armee Linzingen haben die Höhen südwestlich Dolina erreicht.

An der Pruthlinie greifen die Russen noch an. In erbitterten Kämpfen nördlich Kolomea hat kärntnerische und stierische Infanterie des Heeres und der Landwehr in jähem Ausharren alle russischen Sturmangriffe blutig zurückgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 16. Mai. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, den 16. Mai, mittags: In Russisch-Polen verfolgen die verbündeten Streitkräfte südlich der unteren Pilica, haben das Bergland von Kielce bis zum Oberlaufe der Rameane vom Feinde gesäubert und sind entlang der Weichsel bis auf die Höhen nördlich Klimontow vorgeedrungen. An der San-Strecke Rudnik-Przemyśl wurden russische Nachhuttruppen vom westlichen Flußufer zurückgeworfen und hierbei viele Gefangene gemacht.

Die aus den Waldkarpathen vorgeedrungenen Armeen setzen ihre Vorrückung fort. Eine starke russische Nachhut wurde gestern in der Gegend der Höhe Megiere zersprengt, 7 Geschütze, 11 Maschinengewehre erobert, über 1000 Gefangene gemacht. Unsere Truppen sind vormittags mit klingendem Spiel, jubelnd begrüßt, in Sambor eingezogen.

In Südostgalizien wurden nördlich Kolomea neue Angriffe der Russen abgewiesen, ein Stützpunkt dem Gegner entzogen. Weiter Pruth abwärts bis zur Reichsgrenze herrscht verhältnismäßige Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 14. Mai. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Bei Ari Burnu kann der Feind trotz Verstärkungen, die er erhielt, aus den Verschanzungen nicht vordringen. An einigen Punkten versuchte der Feind eine Unternehmung, die vor unseren kräftigen Gegenangriffen scheiterte.

Im Abschnitt von Sedd ul Bahr hält der Feind seine alte Stellungen, er verhält sich ruhig. Einer unserer Flieger warf erfolgreich Bomben auf das feindliche Lager. Der Feind erhielt Verstärkungen, um seine Verluste zu ersetzen; aber die Verstärkungen wurden durch das wirksame Feuer unserer Batterien, die wir vorschoben, zerstört.

Das gestern früh in der Mörbucht versenkte Schiff ist das englische Panzerschiff „Goliath“. Ein großer Teil der Besatzung ertrank. Diesen Sieg trug unser Torpedobootszerstörer „Muaveneti Millne“ davon, der, nachdem er den Auftrag erfolgreich ausgeführt hatte, wohlbehalten zurückkehrte. Feindliche Torpedoboote wurden gezwungen, sich vor dem Feuer unserer Küstenbatterien zurückzuziehen. Unter den feindlichen Torpedobooten hörte man starke Explosionsgeräusche.

Unsere Küstenbatterien auf der anatolischen Küste bombardierten wirksam die Landungsstelle des feindlichen Lagers bei Sedd ul Bahr, wo sie einen großen Brand hervorriefen. Das Panzerschiff „Charles Martel“, das erfolglos unsere anatolischen Batterien beschuß, wurde zweimal getroffen. Der französische Kreuzer „Jeanne d'Arc“ versuchte in Fenike an der anatolischen Küste zu landen, aber infolge unseres Gegenangriffes ergriffen die gelandeten Soldaten die Flucht. Der Kreuzer zog sich zurück.

Auf den übrigen Fronten nichts Wichtiges.

Großer Türkenkrieg auf Gallipoli.

Budapest, 15. Mai. (Str. Bl.) Dem „Pester Lloyd“ wird aus Maidon auf der Halbinsel Gallipoli gemeldet: Eine ganze Division feindlicher Landungstruppen ist massakriert. Englische Leichen bedecken haufenweise das Schlachtfeld. Der Gesamtverlust der Landungstruppen beträgt über 35 000 Mann. (B. Z.)

Englischer Torpedobootszerstörer von den Türken in Grund gebohrt.

Konstantinopel, 15. Mai. (W. Z. B.) Nach glaubwürdigen Informationen ist außer dem Panzerschiff „Goliath“ auch ein englischer Torpedobootszerstörer von den Türken in Grund gebohrt worden. Wegen des Nebels hat man es jedoch noch nicht unzweifelhaft sicher feststellen können.

Deutschlands Stern ist im Steigen.

London, 14. Mai. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Die „Daily Mail“ schreibt: Einige wenige von uns beginnen einzusehen, daß unsere gegenwärtige ungeheure Aufgabe nicht ist, die Deutschen zurückzudrängen, sondern uns zu behaupten, wo wir sind. Augenblicklich ist Deutschlands Stern im Steigen. Das Blatt sagt weiter: Tatsächlich sind die Berichte des Deutschen Hauptquartiers in der Regel wahrheitsgemäß; außerdem werden sie mit großer Pünktlichkeit ausgegeben. Die deutschen Angriffe

beginnen gewöhnlich bei Tagesanbruch und Abend werden die Berichte durch die Welt telegraphiert.

Die Revolution in Portugal.

Madrid, 16. Mai. (Str. Frst.) Die Verbindung mit Portugal ist unterbrochen. Die Nachrichten über die Revolution sind dünn gefaßt, aber die spanische Regierung bestätigt, daß die Bewegung äußerst ernst ist. Gestern hielten König Alfons, Ministerpräsident Dato und die Minister des Innern und der Marine eine außerordentliche Beratung. Es wurde u. a. beschlossen, das Panzerschiff „España“ in die portugiesischen Gewässer zu entsenden, um die spanischen Staatsangehörigen zu beschützen.

In einem Meinungsaustausch zwischen London und Madrid wiederholte Dato die Versicherung, daß Spanien sich neutral verhalten und nicht intervenieren werde, daß es aber nicht gleichgültig und daß es auf die baldige Wiederherstellung der Ordnung in Portugal hoffe.

Italien.

Rom, 16. Mai. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Die „Agenzia Stefani“ gibt bekannt: Der König hat die Demission des Ministerpräsidenten Salandra nicht angenommen. Infolgedessen bleibt das gesamte Ministerium auf dem Posten.

Rom, 16. Mai. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Gestern erneuerten sich die Demonstrationen in Rom in verschärftem Maße, sie nahmen teilweise revolutionären Charakter an und richteten sich gegen die Schmähschriften auf Deutschland gegen Giolitti, als an Deutschland verkauft bezeichnet wurde. Gegen den Fürsten Bülow wurde mit Vereinsnachdruck demonstriert. Derselbe unternahm auch heute seine gewohnten Ausfahrten. Schwere Ausschreitungen gegen Anhänger der Neutralitätsidee waren an verschiedenen Stellen der Stadt zu verzeichnen. In den späteren Abendstunden kam es anlässlich eines Vortrages von d'Annunzio im Theatre Constanze zu ersten Unruhen in der Umgebung des Theaters. Die Demonstranten zerlegten die Straßenlaternen, so daß die ganze Via Viminale in tiefstes Dunkel getaucht war. Barricaden wurden gebaut und die Aufrührer zogen ihre Revolver. Einen besonderen Druck hatten die Demonstranten dadurch auf die Geschäftsinhaber ausgeübt, daß sie das Schließen aller Geschäfte verlangten. Auch von Theatern wie z. B. vom Teatro Quirino, wurde der Fortbruch der Vorstellungen verlangt.

Aus zahlreichen Städten, wie Mailand, Florenz, Venedig, werden ebenfalls heftige Demonstrationen gemeldet. Am ärgsten scheint es in Mailand zugegangen zu sein.

Zürich, 16. Mai. (Z. U.) Aus Rom wird gemeldet: Nächstens, wahrscheinlich noch vor Beginn der Kammer wird das angekündigte Buch erscheinen. Aus diesem sind besonders folgende angebliche Tatsachen hervorzuheben: 1) das Salandra habe am 4. Mai den Dreiervertrag gekündigt. 2) Am 6. Mai habe das Salandra mit dem Dreierverband ein Abkommen getroffen, das die Bedeutung eines Bündnisses verleiht. Bei Salandra sind aus allen Gegenden Italiens unzählige Telegramme eingetroffen, die ihn der Sympathie des Volkes und des großen Vertrauens aller Bevölkerungsschichten versichern.

Lugano, 15. Mai. (Str. Bl.) Der Ministerrat hatte beschlossen, daß die Regierung am 20. Mai vor die Kammer treten und ihr die vollständige Mobilmachung, die Unmöglichkeit der Verständigung mit Österreich und endlich den Vertrag mit der Entente ankünden solle. Die Tätigkeit Salandra so sagt der „Secolo“, ließ aber diesen Bescheidern. (Berl. Ztg.)

Localnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —
Idstein, 17. Mai 1915.

— Konferenz. Heute fand unter dem Vorsitz des Herrn Dekan Ernst die erste diesjährige Konferenz der evang. Dekanats-Gemeinschaft statt.

— Versammlungen. Auf die heute stattfindenden Versammlungen 1) des Obst- und Gartenbauvereins im „Deutschen Kaiser“ und 2) des Taunuskubs im „Goldenen Saal“ beide um 9 Uhr anfangend, machen wir besonders aufmerksam.

— Hut ab vor unserem Landsturm! Das Herunterschreiben des französischen Fliegers wurde der Bahnschutzwache in Vennebeke von der Armeeoberkommando eine Belohnung von 100 Mark zugesprochen. Der Betrag wurde auf besonderen Wunsch der beteiligten Mannschaften der Nationalen Stiftung für Hinterbliebenen der im Kriege gefallener überwiesen, ein erhebender Beweis patriotischen Opferfreudigkeit.

— Fußpflege. Die warme Witterung bringt es mit sich, daß unsere im Felde stehenden Soldaten jetzt viel an Fußschweiß und Wundläusen leiden. Salicylstreupulver und Salicyltalg helfen da am besten. Diese Mittel verkauft jede Drogerie u. Apotheke zu 10 bis 30 Pfg. und ist es nicht nötig, Preispaß in Luxuspackung für hohes Geld zu kaufen und die Front zu senden.

Großes Hauptquartier, 17. Mai.
(W. T. B. Amtsch.)

Lokal-Anzeiger. Dieser Beschluß bedeutet nicht von vornherein, daß der König versuchen wird, die bisherige Politik des Kabinetts weiter zu führen. Die Ergebnislosigkeit seines Versuchs, einen Ersatz für das Kabinett Salandra zu finden, mag den König in seinem Urtheil über die wahre Stimmung der Kammermehrheit unsicher gemacht haben und so ist er als konstitutioneller Herrscher zunächst bestrebt, sich einen zuverlässigen Maßstab für die Ansicht des Parlaments zu schaffen. Die Volksvertretung tritt am Donnerstag zusammen. Billigste die Politik Salandras nicht, dann wird das Ministerium Salandra doch entlassen.

**Für den deutschen Verein für Sanitätshunde:
Dr. Petsch.**

Segen.

Chem. Fabrik Griesheim-Elektron,
Griesheim a. M.



Er war so gut und starb so früh,
Wer ihn gekannt, vergißt ihn nie!
Den Heldentod fürs Vater-
land starb am 7. Mai in Frankreich unser
guter Sohn und Bruder

Pionier August Scherf

im 21. Lebensjahre.

Oberauroff, den 15. Mai 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Scherf Wwe.
Lina Wüllsch.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten
hiermit die traurige Nachricht, daß unsere
liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter,
Schwester und Tante

Dorethea Bott,

geb. Christmann

am Freitag nach langem, schweren Leiden
im Alter von 66 Jahren sanft ent-
schlafen ist.

Wallrabenstein, Niederauroff,
den 16. Mai 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Julius Kadesch
Familie Karl Bott.

Die Beerdigung findet am Dienstag,
nachmittags 1/2 3 Uhr, statt.

Herzlichen Dank

Allen, die unserem lieben, auf dem Felde
gefallenen und hier bestatteten

Otto Moog

durch Krankspenden und Trauergefolge die
letzte Ehre erwiesen.

Idstein, den 17. Mai 1915.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Moog Wwe.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen herzlichen
Beweise der Teilnahme bei dem Hinscheiden
und der Beerdigung meines lieben treuen
Gatten, unseres guten lieben Vaters

Veteran Friedrich Kurz

sagen wir allen unseren innigsten Dank.
Besonders danken wir Herrn Pfarrer
Manger für die trostreichen Worte am
Grabe, Herrn Lehrer Wehr für den er-
hebenden Grabesang der Schulkinder, dem
Kriegerverein Niederems für die mili-
tairischen Ehren, den Kirchengemeinden
von Reichenbach, Mauloff und Wüßems,
sowie für die vielen Blumen- und Kranz-
spenden.

Wüßems, den 16. Mai 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Kurz.

Brotarten-Ausgabe.

Jede Veränderung bei Ab- und Zugang von
Personen in den einzelnen Haushaltungen, sowie
Wohnungswechsel müssen sofort hierher mitgeteilt
werden.

Idstein, den 14. Mai 1915.

Die Polizeiverwaltung:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Während der Erkrankung des Stadtrechners
Victor vertritt dessen Geschäfte von Morgen an
Rechnungsführer Franz Victor, täglich von 2—5
Uhr nachmittags, im Kassenzimmer.

Idstein, den 17. Mai 1915.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Monatsmädchen sucht Stelle. Näh.
im Verlag d. Idst. Bzg.

Kriegsfürsorge.

Die Reichsunterstützung der Familien
der zum Kriegsdienst Einberufenen für den
Monat Mai wird Morgen (Dienstag)
nachmittags von 2 bis 5 Uhr bei der
Stadtkasse ausgezahlt.

Idstein, den 17. Mai 1915.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Bekanntmachung

betreffend Vorratserhebung und Beschlagnahme
über Gummibereifung für Kraftfahrzeuge
jeder Art.

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur
allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken,
daß jede Übertretung (worunter auch verspätete
oder unvollständige Meldung fällt), sowie jedes
Anreizen zur Übertretung der erlassenen Vorschrift,
soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen
höhere Strafen verwirkt sind, nach § 9 Ziffer „b“
des Gesetzes über den Belagerungszustand vom
4. Juni 1851 (oder Artikel 4 Ziffer 2 des
Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom
5. November 1912, oder nach § 5 der Bekannt-
machung über Vorratserhebungen vom 2. Februar
1915) mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit
Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft wird, und
daß Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für
dem Staat verfallen erklärt werden können.

§ 1.

Von der Verfügung betroffene Gegenstände.

Meldepflichtig und beschlagnahmt sind vom fest-
gesetzten Meldetag ab bis auf weiteres sämtliche
Vorräte an Gummi-Bereifung (Decken, Schläuchen,
Vollreifen) für Kraftfahrzeuge jeder Art, auch die
an Fahrzeugen, für welche eine erneute Zulassungs-
bescheinigung nicht erteilt wird, befindliche Bereifung.

§ 2.

Von der Verfügung betroffene Personen,
Gesellschaften usw.

Von der Verfügung betroffen werden:

- alle Personen und Firmen, die die in § 1
aufgeführten Gegenstände in Gewahrsam
haben, soweit die Vorräte sich in ihrem
Gewahrsam und/oder bei ihnen unter Zoll-
aufsicht befinden;
- alle Kommunen, öffentlich rechtliche Körper-
schaften und Verbände, die solche Gegen-
stände in Gewahrsam haben, soweit die
Vorräte sich in ihrem Gewahrsam und/oder
bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;
- alle Empfänger (in dem unter a und b
bezeichneten Umfang) solcher Gegenstände
nach Empfang derselben, falls die Gegen-
stände sich am Meldetag auf dem Versand
befinden und nicht bei einem der unter a
und b aufgeführten Personen usw. in
Gewahrsam und/oder unter Zollaufsicht
gehalten werden.

Vorräte, die in fremden Speichern, Lager-
räumen und anderen Aufbewahrungsräumen lagern,
sind, falls der Verfügungsberechtigte seine Vor-
räte nicht unter eigenem Verschluss hält, von den
Inhabern der betreffenden Aufbewahrungsräume
zu melden und gelten als bei diesen beschlagnahmt.

Sind in dem Bezirk der verfügenden Behörde
Zweigstellen vorhanden (Zweigfabriken, Filialen,
Zweigbüros und dergl.), so ist die Hauptstelle
zur Meldung und zur Durchführung der Beschlagnahmebestimmungen auch für diese Zweigstellen
verpflichtet. Die außerhalb des genannten Bezirks
(in welchem sich die Hauptstelle befindet) ansässigen
Zweigstellen werden einzeln betroffen.

§ 3.

Umfang der Meldung.

Die Meldepflicht umfaßt außer den Angaben
über Vorratsumengen noch folgende Fragen:

- wem die fremden Vorräte gehören, welche
sich im Gewahrsam des Auskunftspflichtigen
befinden;
- ob, und gegebenenfalls durch welche Stelle
bereits von anderer Seite eine Beschlagnahme der Vorräte erfolgt ist.

§ 4.

Inkrafttreten der Verfügung.

Für die Meldepflicht und die Beschlagnahme
ist der am 17. Mai 1915 (Meldetag) mittags
12 Uhr bestehende tatsächliche Zustand maßgebend.

Für die im § 2 Absatz c bezeichneten Gegen-
stände treten Meldepflicht und Beschlagnahme erst
mit dem Empfang oder der Einlagerung der
Gegenstände in Kraft.

Beschlagnahmt sind auch alle nach dem 17. Mai
1915 etwa hinzukommende Gegenstände.

§ 5.

Beschlagnahmebestimmungen.

Die beschlagnahmten Reifen und Schläuche ver-
bleiben in den Lagerräumen und sind tunlichst
gesondert aufzubewahren. Es ist eine Lagerbuch-
führung einzurichten und den Polizei- und Militär-
behörden jederzeit die Prüfung der Lager sowie der
Lagerbuchführung zu gestatten.

§ 6.

Meldebefristungen.

Die Meldung hat unter Benutzung der amtlichen

orange Melbescheine für Bereifung zu erfolgen, für
die Vordrucke in den Postanstalten 1. und 2. Klasse
erhältlich sind.

Dem Meldepflichtigen wird anheimgestellt, in
der Meldung ein Angebot zum Verkauf eines Teils
seiner Bestände oder der ganzen Bestände zu machen.
Weitere Mitteilungen irgend welcher Art darf
die Meldung nicht enthalten.

Die Meldezettel sind an die Königliche Inspektion
des Kraftfahrwesens Berlin-Schöneberg vorchrifts-
mäßig ausgefüllt bis zum 27. Mai 1915 ein-
schließlich einzureichen.

An diese Stelle sind auch alle Anfragen zu
richten, welche die vorliegende Verfügung betreffen.
Frankfurt (Main), den 16. Mai 1915.

Stell. Generalkommando
18. Armee-korps.

Bekanntmachung.

Die Musterung und Aushebung der unausge-
bildeten Landsturmpflichtigen der Geburtsjahre
1869, 1870, 1871 usw. bis einschließlich 1874,
gemäß § 103 d. B. O., findet für den gesamten
Untertaunuskreis

am 20., 21. und 22. d. Mts. im Gasthaus
zum Schützenhof

hier selbst statt.

Es haben zu erscheinen die Bestellungspflichtigen
des Aushebungsbezirks Langenschwalbach vor-
mittags um 8 Uhr, und die Bestellungspflichtigen
des Aushebungsbezirks Idstein vor-
mittags um 10 1/2 Uhr.

Am 1. Musterungstage (20. Mai) haben
zu erscheinen die Landsturmpflichtigen aus den Ge-
meinden:

Adolfsb., Algenroth, Bärstadt, Bechtheim, Berm-
bach, Beuerbach, Bleidenstadt, Born, Breithardt,
Bremthal, Erdfel, Daisbach, Dabach, Dickschied,
Geroldstein, Egenroth, Ehrenbach, Engenhahn, Esch,
Eschenhahn, Fischbach, Gersroth, Grebenroth, Hahn,
Hambach, Hausen v. d. S., Hausen u. A., Hestrich,
Heimbach, Hennethal, Hettelhain, Hilgenroth, Hohen-
stein, Holzhausen, Huppert und Idstein.

Am 2. Musterungstage (21. Mai) haben
zu erscheinen die Landsturmpflichtigen aus den Ge-
meinden:

Kemel, Kesselbach, Kettenbach, Kettenschwalbach,
Königshofen, Langenschwalbach, Langenseifen, Lang-
schied, Laufenselden, Lenzhahn, Limbach, Lindschied,
Mappershain, Martenroth, Michelbach, Nauroth,
Neuhof, Niederauroff, Niederglabach, Niederjossbach,
Niederlabbach, Niedermeilingen, Niedernhausen,
Nieder-Oberroth, Niederseelbach, Oberauroff, Ober-
glabbach, Oberjossbach, Oberlabbach, Obermeilingen
und Oberseelbach.

Am 3. Musterungstage (22. Mai) haben
zu erscheinen die Landsturmpflichtigen aus den Ge-
meinden:

Orlen, Panrod, Ramschied, Rückershausen,
Schlangenhahn, Seigenhahn, Springen, Steckenroth,
Strinzmarke, Strinztrinitatis, Vockenhausen,
Wallbach, Wallrabenstein, Walsdorf, Wambach,
Wagelhain, Waghahn, Wehen, Wingsbach, Wisper,
Wörsdorf und Born.

Die Herren Bürgermeister müssen bei der Mus-
terung anwesend sein, oder sich durch solche Personen
vertreten lassen, welchen die Verhältnisse der Land-
sturmpflichtigen des betreffenden Ortes bekannt sind.

Alle Mannschaften haben den Landsturmchein
oder Ersatz-Reservestampfen mit zur Stelle zu bringen.

Wegen dringender häuslicher und gewerblicher
Verhältnisse können höchstens 5 Prozent von den
Landsturmpflichtigen hinter die letzte Jahresklasse
ihres Aufgebots zurückgestellt werden. Etwasige
Anträge sind schriftlich und eingehend begründet,
spätestens bis zum 15. d. Mts. dem Unterzeichneten
vorzulegen.

Post- und Eisenbahnbeamten, sowie ständige
Arbeiter von militärischen Fabriken, welche als un-
abkömmlich anerkannt sind, sind von der persö-
nlichen Bestellung im Musterungstermin befreit. Es
muß aber die Unabkömmlichkeitsbescheinigung einge-
sandt werden.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die Land-
sturmpflichtigen der oben genannten Jahresklassen
ihrer Gemeinden zum Erscheinen in dem Termine
vorzuladen und dafür zu sorgen, daß alle an-
wesend sind.

Bezüglich der Jahresklasse 1869 bemerke ich,
daß alle Landsturmpflichtigen, die nach dem 1.
August 1869 geboren sind, noch landsturmpflichtig
sind.

Langenschwalbach, den 7. Mai 1915.

Der Königliche Landrat

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Unter Veröffentlichung obiger Bekanntmachung
werden die Landsturmpflichtigen oben genannter
Jahresklassen hiesiger Stadt zum Erscheinen in dem
Termin eingeladen.

Idstein, den 8. Mai 1915.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Lehrling

gesucht.

Schneidermeister Heilsheder,
Wörsdorf.